



POLICY PAPER

Forschen und Beraten in der Außen- und Sicherheitspolitik

EINE ANALYSE DER DEUTSCHEN
THINK-TANK-LANDSCHAFT

vorgelegt von Christoph Bertram und Christiane Hoffmann
in Zusammenarbeit mit: Phineo gAG
(Julia Nast und Annalena Rehkämper)

IM AUFTRAG VON

**Robert Bosch**
Stiftung

STIFTUNG
MERCATOR

Seit der Jahrtausendwende hat die Zahl der Forschungseinrichtungen in Deutschland, die auf verschiedene Weise das Nachdenken über die außen- und sicherheitspolitischen Interessen und Optionen der Bundesrepublik anstoßen wollen, erheblich zugenommen. Die Robert Bosch Stiftung und die Stiftung Mercator haben uns im Herbst 2019 beauftragt, eine Studie durchzuführen, die eine Übersicht darüber bietet und zugleich Empfehlungen für die Arbeit der Think Tanks, ihrer AdressatInnen und Fördernden entwickelt. Hier fassen wir die Kernpunkte zusammen.

I. Think Tanks im Bereich Außen- und Sicherheitspolitik in Deutschland

Die Studie stellt als erste ihrer Art die deutsche Think-Tank-Landschaft im Bereich Außen- und Sicherheitspolitik detailliert dar. Alle Institute vereint das Bestreben, durch ihre Produkte auf die Politik in Exekutive und Parlament, die außenpolitische Fach-Community und die Medien einzuwirken. Dabei lassen sich drei Typen unterscheiden: die vornehmlich wissenschaftlich ausgerichteten Akademischen Forschungsinstitute, die auf die Beratung von Politik und öffentliche Meinung zielenden Policy Institute und schließlich sogenannte Activists/Do Tanks, die vor allem Dialogforen bereitstellen und neue Themen, auch im außenpolitischen Diskurs, setzen wollen. Im Rahmen der Studie wurden 50 vertrauliche Interviews mit VertreterInnen von Instituten, deren AdressatInnen in Politik und Medien sowie Förderorganisationen geführt, um ein Bild der Schwerpunkte, ihrer Bewertung durch die AdressatInnen und der Zielvorstellungen der Fördernden zu erhalten. Die Situation und Entwicklungen von Think Tanks in Washington, London und Brüssel wurden vergleichend begutachtet.

Die folgende Tabelle ordnet die analysierten Einrichtungen entsprechend der Typisierung ein:

Akademische Forschungseinrichtungen

Arnold-Bergstraesser-Institut für kulturwissenschaftliche Forschung an der Universität Freiburg	Freiburg
Bonn International Center for Conversion (BICC)	Bonn
German Institute for Global and Area Studies (GIGA)/Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien	Hamburg
Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg	Hamburg
Institut für Sicherheitspolitik an der Universität Kiel	Kiel
Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)	Frankfurt am Main
Zentrum für Osteuropa und internationale Studien (ZOIS)	Berlin

Policy Institute

Bertelsmann Stiftung	Gütersloh
CAP - Centrum für angewandte Politikforschung an der Universität München	München
Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)	Berlin
Global Public Policy Institute (GPPI)	Berlin
Institut für Europäische Politik (IEP)	Berlin
Jacques Delors Centre	Berlin
Mercator Institute for China Studies (MERICS)	Berlin
Stiftung Neue Verantwortung	Berlin
Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP)	Berlin
Centre for European Reform (CER)	Berlin
European Council on Foreign Relations (ECFR)	Berlin
European Stability Initiative (ESI)	Berlin
The German Marshall Fund of the United States (GMF)	Berlin

Activists/Do Tanks

European Democracy Lab	Berlin
Polis180	Berlin
Das Progressive Zentrum	Berlin
Zentrum Liberale Moderne	Berlin

II. Die Stunde der Think Tanks

Es ist kein Zufall, dass diese Untersuchung von den beiden Stiftungen gerade in einer Phase grundlegender Veränderungen im internationalen Umfeld der Bundesrepublik Deutschland angestoßen wird. Die bisherigen Grundfesten deutscher Außen- und Sicherheitspolitik zerbröckeln. Es drohen wieder längst überwunden geglaubte traditionelle Gefährdungen unserer Sicherheit, neue Themen wie Klimawandel, globale Epidemien oder Migration sind hinzugekommen. Es muss neu über Deutschlands außen- und sicherheitspolitische Interessen nachgedacht und Optionen müssen für ihre politische Umsetzung erarbeitet werden. Der praktischen Politik fällt leider nichts schwerer, als lange erfolgreiche außenpolitische Grundlinien selbst infrage zu stellen. Umso wichtiger sind die unabhängigen, zu sorgfältiger Forschung verpflichteten, Einrichtungen. Sie können das dringend notwendige Überdenken der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik anstoßen. Dies ist die Stunde der Think Tanks.

THINK TANKS IN DEUTSCHLAND: UNVOLLKOMMEN UND NACHGEFRAGT

Wie die Politik neigen Think Tanks dazu, im allgemeinen Meinungsstrom mitzuschwimmen. Sie könnten deshalb ihre Stunde verpassen.

Die Vermutung allerdings, die AdressatInnen könnten sich deswegen von den Think Tanks ab- und anderen Informationsquellen zuwenden, trifft bisher nicht zu. Interviews mit MinisterialbeamtenInnen und Abgeordneten bestätigen fast ausnahmslos, dass Regierung und Parlament in Deutschland nicht auf die deutschen Think Tanks verzichten wollen. Obwohl ihre Wirkung nicht exakt messbar ist – wir haben bestenfalls sehr indirekte Anhaltspunkte gefunden, dass bestimmte Think-Tank-Empfehlungen in politische Entscheidungen mündeten – werden ihre Produkte von der deutschen Politik nachgefragt, wenn auch oft ungeduldig kritisch. Das zeigt sich auch darin, dass die öffentliche Hand manche dieser Forschungseinrichtungen unterstützt. Das deutsche Auswärtige Amt ist heute neben dem Bundeskanzleramt zu einem bedeutenden staatlichen Förderer geworden.

Think Tanks können allerdings nicht allein die Anpassung deutscher Interessen an die neuen internationalen Bedingungen anstoßen, diese Erwartung wäre zu hoch. Auch wenn die Think Tanks selbst entscheiden, ob und wie sie ihrer Stunde gerecht werden, werden sie es ohne Feedback der AdressatInnen und Begleitung der Fördernden nicht schaffen.

Die schwerwiegendsten Defizite heutiger Think-Tank-Arbeit sind Politikferne, thematische Gleichförmigkeit, fehlende Kontroverse sowie organisatorische Mängel. Die meisten Think Tanks in Deutschland stellen sich nicht ausreichend auf den Bedarf ihrer AdressatInnen ein. Sie sind oft zu sehr auf die deutsche Perspektive fokussiert. Es fehlt an Neugier und Respekt für abweichende Meinungen. In den sozialen Medien sind sie nicht auf der Höhe vieler angelsächsischer Think Tanks.

Die AdressatInnen in Ministerien und Parlament schöpfen das Potential der Think Tanks zu wenig für ihre Bedürfnisse aus. In ihren knappen Zeitplänen kommt dem Austausch mit Think TankerInnen eine zu geringe Priorität zu. Sie verzichten vielfach auf eigene Anregungen und kritisches Feedback. Zwar öffnen manche Ministerien sich für die zeitweise Rekrutierung von ExpertInnen aus den Think Tanks, entsenden aber zu selten qualifizierte Mitarbeitende als Fellows dorthin, um den Austausch von Ideen und das gegenseitige Verständnis zu erweitern.

Die Förderorganisationen beharren zu sehr auf vertrauten thematischen Schwerpunkten und traditionellen Förderverfahren. Sie tragen damit zu der Gleichförmigkeit von Think-Tank-Produkten bei. Sie können zwar dank des Finanzbedarfs der Think Tanks deren Arbeit beeinflussen, initiieren und unterstützen aber zu selten spontane Projekte und alternative Ansätze und verzichten darauf, längerfristige Think-Tank-Projekte mit Rat und Anregungen zu begleiten. Die Praxis kurzfristiger Projektfinanzierung führt bei den EmpfängerInnen zu thematischer Kurzsichtigkeit.

Unsere Empfehlungen richten sich deshalb an Think Tanks, AdressatInnen und Förderorganisationen gleichermaßen.

III. Empfehlungen

Empfehlungen an Think Tanks: wirksamer werden

- **Priorität auf die Herausforderungen der Umbruchzeit setzen:** Besondere Aufmerksamkeit auf die strategischen Partnerschaften Deutschlands zu Frankreich und den USA und auf strategische Problemstaaten wie Russland oder China legen; Umwelt, Gesundheit und Migration als strategische Herausforderungen werten; „harte“ Themen der Sicherheitspolitik wie nukleare Verbreitung, nukleare Abschreckung, Militärpolitik, Rüstung und Rüstungskontrolle bewusst einbeziehen.
- **Gleichförmigkeit widerstehen:** Offizielle Positionen nicht aus der Kritik ausnehmen und entgegengesetzte Meinungen berücksichtigen; Pro und Kontra organisieren; Analysen mit klaren Handlungsoptionen und -empfehlungen vorlegen; bei der Rekrutierung von Mitarbeitenden neben fachlicher Qualifikation auf intellektuelle Originalität und Neugier achten; externe „QuerdenkerInnen“ zu Mitarbeit und Kritik einladen.
- **Zielgruppenorientiert arbeiten:** Voraussetzung für Ansehen und Glaubwürdigkeit von Think-Tank-Analysen bleibt die gründliche Recherche; Voraussetzung für ihren Beratungserfolg ist die adressatInnengerechte Übermittlung der Ergebnisse. Daraus folgt: soziale Medien optimal nutzen und diesem Bereich Priorität einräumen; Think-Tank-übergreifende Ausbildungs- und Fortbildungs-Workshops einrichten zur Stärkung der Kompetenzen in Nutzung Sozialer Medien, Moderations- und Präsentationstechniken; Fellows aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Medien gewinnen und deren Fachkenntnis sowie ihre Vertrautheit mit politischen Prozessen nutzen.
- **Internationalisierung stärken:** Personalaustausch mit internationalen Partnerinstituten organisieren; internationale Fellows rekrutieren; gemeinsame Projekte mit internationalen Partnerinstituten durchführen, wenn die Kombination dem Ergebnis besonderes Gewicht verleihen kann; gemeinsam mit anderen deutschen Think Tanks Auslandsbüros in strategischen Partnerländern nach dem Vorbild angelsächsischer Institute einrichten; internationales Leadership Programm aufbauen, in dem junge Talente aus Think Tanks, Administration und Politik gefördert und vernetzt werden.

Empfehlungen an AdressatInnen in Politik und Verwaltung: mehr Feedback

- Kritik an Produkten und eigene Bedarfe kommunizieren.
- Auf „blinde Flecken“ in der Forschung und anstehende internationale Probleme hinweisen.
- Fellowships an Think Tanks fördern und aufwerten.

Empfehlungen für Fördereinrichtungen: anregen und begleiten

- Instituten mit Ausrichtung auf die strategischen Herausforderungen Deutschlands Vorrang in der Förderung geben.
- Think Tanks ermutigen, sich auch unpopulärer Aspekte der deutschen Außen- und Sicherheitspolitik anzunehmen. Dazu gehören zunehmend sicherheitspolitische und militärische Fragen.
- Personalstruktur und -entwicklung unterstützen, damit Think Tanks ihre Mitarbeitenden breiter aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien rekrutieren können und dabei auf Mut zu Kreativität und Medientauglichkeit achten.
- Statt kurzfristiger Projekte eine fünfjährige Programm-Finanzierung mit flexibler Budgetierung erwägen, längerfristige Projekte aktiv begleiten.
- Laufende Kosten bei Projekten den realistischen Ausgaben entsprechend berücksichtigen.
- Gemeinsamen Sonderfond „Soziale Medien“ für Think Tanks auflegen.

Wir hoffen, diese Empfehlungen können dazu beitragen,
dass Think Tanks ihre Stunde nutzen.